

und Mystik, mit der Goethe in grandiosen Zügen das Bekenntnis seines Naturpantheismus ablegt, wie er in tiefsten, orphischen Gedichten Vorgänge in der Natur benutzt als Symbole für menschliches Fühlen und Leben. In den Liebesliedern im Buch Suleika wird einmal eine botanische Merkwürdigkeit, das geteilte Blatt des Gingo biloba (S. 59), mit der menschlich-poetischen Duplizität seiner Liebe und seiner Lieder verglichen, und im „Wiederfinden“ (S. 74), dem begeisterten Gruß an Marianne in Heidelberg, klingt der Schöpfungsmythos in erhabenster Form und prächtigster Sprache aus auf die ewige Vereinigung der Liebenden. Symbolisch und mystisch ist das grandiose Gedicht „Hochbild“ (S. 72), wo Helios=Goethe nach der Wolkentochter Marianne=Suleika hascht, sie aber nicht erreicht. Orientalische, persische Anschauungen hat Goethe wundervoll verklärt, besonders im „Vermächtnis altpersischen Glaubens“ (S. 94 ff.). Und doch, in der Neuschaffung persischer Mystik, durchsetzt mit neuplatonischen Elementen, liegt nichts von der matten Passivität des Orients. Handeln soll der Mensch, wirken, dabei heiter und entsagend zugleich sein; alles drängt zum Leben, zur Freude, zur Liebe. Der Divan ist ein freudiges Tasagen zum Leben, zum fröhlichen Schaffen im Leben, zur Befreiung durch die Tat!

„Zum besseren Verständnis“ hießen anfangs die „Noten und Abhandlungen zum Divan“, durch die Goethe sein Werk den Deutschen näher bringen wollte. Die Vorarbeiten zu ihnen begannen Anfang 1816, Ende 1817 — Anfang 1818 sind sie ausgearbeitet. In ihrer musterhaften Form und durchsichtigen Prosa sind sie vorzüglich geeignet, in das Verständnis des Divans und in den Geist orientalischer Poesie überhaupt einzuführen. Mag die Wissenschaft in Einzelheiten andere Resultate festlegen, unübertroffen sind sie in der genialen Ahnung tiefsten geschichtlichen Zusammenhangs. Goethe stand mit vielen bedeutenden Orientalisten in Verbindung. Er sagt selbst darüber (Tag- und Jahreshefte für das Jahr 1815): „Das Verhältnis zu von Diez befestigte sich; das Buch Rabus eröffnete mir den Schauplatz jener Sitten in einer höchst bedeutenden Zeit, der unsrigen gleich, wo ein Fürst gar wohl Ursache hatte, seinen Sohn in einem weitläufigen Werke zu belehren, wie er allenfalls bei traurigstem Schicksale sich doch noch in einem Geschäft und Gewerbe durch die Welt bringen könne. Medschnun und Zeila, als Muster einer grenzenlosen Liebe, ward wieder dem Gefühl und der Einbildungskraft zugeeignet; die reine Religion der Parsen aus dem späteren Verfall hervorgehoben und zu ihrer schönen Einfachheit zurückgeführt; die längst studierten Reisenden, Pietro della Valle